

Mit dem Postschiff zu den Lofoten-Inseln



Seit 1893 sind die Schnelldampfer der Hurtigruten Norwegens wichtigste Verbindung in den hohen Norden, und selbst heute bewegt man sich mit den inzwischen sehr komfortablen Linienschiffen oft schneller die fjordreiche Küste entlang als mit dem Auto.

Zu den schönsten Streckenabschnitten zählt die Fahrt von Bodø, das schon nördlich des Polarkreises liegt, durch die Inselwelt der Lofoten. Majestätisch ragen die steil gezackten, nur spärlich mit Grün überzogenen Felsgipfel des langgestreckten Archipels bis zu 1000 Meter aus dem oft tiefblau-

en Meer. Im Sommer sorgt die Mitternachtssonne mit allen nur erdenklichen Goldtönen für traumverlorene Momente. Doch auch im Winter lohnt sich die Reise: Im Februar kommt die Sonne wieder aus dem Tunnel, wie die Norweger die Polarnacht nennen, und taucht für einige Stunden



Komfortabel reist man mit den Fähren der Hurtigruten zu den Lofoten



Bis zu 1000 Meter ragen die Felsgipfel der Lofoten aus dem tiefblauen Meer empor

die verschneiten Berge in zartes Rosa, während Wolken und Meer in Violett und Indigo schimmern. In den Nächten tanzt das Nordlicht am Himmel.

Erster Anlegehafen des Postschiffs ist Stamsund auf Vestvågøy, Sprungbrett für die Erkundung der südlichen Lofoten. An der offenen Nordmeerseite der Insel liegen die vielleicht spektakulärsten Strände Nordeuropas. Zartgrün bemooste Felsklippen, schneeweißer Sand und ein türkisfarben schillerndes Meer, das weiter draußen ins Schwarzblaue übergeht, prägen den Traumstrand von Haukland. Nicht minder grandios ist der benachbarte Strand von Utakleiv, den die »Times« 2005 gar zum schönsten Europas kürte. Das Baden werden sich verzärtelte Mitteleuropäer aber eher verkneifen, obwohl sich die Norweger im Sommer durchaus in die Nordmeerwellen wagen. Einige Kilometer nördlich treffen sich am Strand von Unstad Skandinaviens abgehärtete Surfer. Auf Autofahrten über die Insel bieten sich immer wieder

großartige Panoramaansichten der Fjorde. Keineswegs versäumen darf man den Besuch des Wikinger museums, das in der Form eines traditionellen Langhauses gestaltet ist und von authentisch gewandeten Führern anschaulich präsentiert wird. Mit einem originalgetreuen Nachbau des Gokstad-Schiffs aus dem 9. Jahrhundert kann man eine Rundfahrt unternehmen.

Und das war erst eine Insel! Von Stamsund geht es per Bus oder »Sykkelbåt« (Fahradfahre) hinüber nach Flakstadøy. Im malerischen Fischerdorf Nusfjord, einem UNESCO-Welterbe mit original erhaltenen Holzhäusern aus dem 19. Jahrhundert, machen Fotografen begeistert Überstunden. Von hier bietet sich eine Wanderung durch eine bizarre Küstenlandschaft bis nach Nesland an, und wer noch nicht genug hat von bunten, fast knietief im Wasser stehenden Holzhäusern und türkisfarbenen Fjorden, der fährt hinüber zu den Zwillingdörfern Hamnøy und Reine auf der Insel Moskenesøy. Auch sie haben sich eine

ungemein dramatische Kulisse ausgesucht, die immer wieder von Malern auf Leinwand gebannt wird.

Und nun auf zum mythischen Nabel der Welt, zu Edgar Allan Poes mächtigem Mahlstrom, dem Moskenstraumen! Dieser Gezeitenstrom entstand nach den Sagen der Wikinger, um das Menschengeschlecht von den Götterinseln fernzuhalten, und auch Jules Vernes Kapitän Nemo geriet mit der Nautilus in seinen Strudel. Den Moskenstraumen gilt es zu überwinden, um auf der südlichen Nachbarinsel Værøy den Vogelberg zu besteigen, eine der größten Seevogelkolonien der Welt mit Abertausenden von drolligen Papageientauchern.

Die nördlichen Lofoten sind nicht minder faszinierend. Von Stamsund fährt das Schiff der Hurtigruten hinüber nach Henningsvær auf Austvågøy: wieder ein traditionelles Fischerdorf. Dicht an dicht säumen bunte Holzhöhlen und Trockenfisch-

speicher das Hafenbecken, und dahinter steigt eine mächtige Bergkulisse auf. Weiter nördlich, in der Lofotenhauptstadt Svolvær, kann man seit kurzem eine Galerie besichtigen, wie es in Norwegen keine zweite gibt. Sie besteht vollständig aus Eis, und ihre Exponate werden in allen Regenbogenfarben effektiv beleuchtet. Von hier starten zwischen November und Januar viele Bootsafaris hinaus auf den Vestfjord, um Schwertwale zu beobachten. Im Sommer liegt der Vestfjord oft spiegelglatt da: ein Paradies für Seekajakfahrer, wie auch der berühmte Trollfjord im Nordosten von Austvågøy. Über 1000 Meter ragen die Berge der Lofoten hier senkrecht in die Höhe, und auf dem Weg zu dem nördlichen Nachbararchipel der Vesterålen, in dessen Gewässern sich im Sommer Pottwale tummeln, fährt der Postdampfer mitten durch die Traumwelt. Wer genau hinsieht, sieht zwischen den Felsen vielleicht sogar einen Troll herumphüpfen!

◆ **Anreise:** Die komfortablen Postdampfer der Hurtigruten legen auf ihrer Route zwischen Bodø (Flug- und Bahnverbindung mit Oslo) und Narvik (Bahnverbindung mit Kiruna, Schweden) auf Stamsund, Henningsvær und Svolvær an. Neue fährfreie Straßenverbindung (auch Busverbindung) zwischen den Lofoten und dem Festland (Lofast). Auf den Lofoten verkehren Linienbusse und Fähren.

◆ **Unterkunft:** Besonders beliebt ist die Übernachtung in Rorbuer: Einst sehr schlichte, rot gestrichene Fischerhüt-

ten bieten heute annähernd Ferienhauskomfort. Mit ihrer traumhaften Lage bestechen **Nusfjord Rorbuanleg** auf Flakstadøy, Tel. 76 09 30 20, www.nusfjord.no, und **Eliassen Rorbuer** in Reine auf Moskenesøy, Tel. 76 09 23 05, www.rorbuer.no. Verwöhnte finden im Hafenbecken von Svolvær auf Austvågøy mit dem **Rica Hotel Svolvær** ein echtes Luxushotel im Lofotenstil. Lamholmen, Tel. 76 07 22 22, Fax 76 07 20 01, www.rica-lofoten.no.

◆ **Restaurants:** Feinschmecker speisen im **Skjærbrygga**

auf Vestvågøy Lofotenlamm, Stockfisch und Königskrabben. Stamsund, Tel. 76 05 46 00, www.skjaerbrygga.no. Auf Flakstadøy schmeckt die lokale Küche im **Ramberg Gjestegård**, Tel. 76 09 35 00, www.ramberg-gjestegard.no. Auf Moskenesøy sind besonders die Beerenkuchen des **Gammelbua** in Reine ein Gedicht, Tel. 76 09 22 22, www.reinerorbuer.no.

◆ **Info: Destination Lofoten**, Box 210, Torget (am Marktplatz), N-8301 Svolvær, Austvågøya, Tel. 76 06 98 00, www.lofoten.info.

◆ **Landesvorwahl:** 00 47



Tal ohne Wiederkehr: Bretonische Feen in Merlins Zauberwald



»Or dist li contes ...«, »die Geschichte erzählt ...«, so beginnen viele Episoden aus dem größten Liebesroman des Mittelalters: die Ende des 12. Jahrhunderts auf über 3000 Seiten niedergeschriebene Saga von Lancelot und Ginover.

Im bretonischen Wald von Brocéliande, dem 7000 Hektar großen letzten Rest der einst riesigen Forêt de Paimpont westlich von Rennes, spielen zahllose Geschichten rund um die Artussage. Zwei Feen, Viviane

und Morgane, wohnen der Legende nach in diesem Zauberwald mit seinen bemoosten Dolmen, mistelumspunnenen Bäumen, einsamen Moorlandschaften und geheimnisvollen Teichen.



Verwunschene Stimmung im Val sans Retour, der Heimat von Feen und Zauberern



Morgane als Maria Magdalena: Die Artussage spiegelt sich in Kirchenfenstern von Tréhorenteuc

Im Château de Comper hat man ein Arthurisches Zentrum eingerichtet, das im Sommer Ritterspiele veranstaltet. Zwar stammt das Schloss größtenteils aus dem 19. Jahrhundert, doch liegt es an jenem verzaubertem See, auf dessen Grund Viviane in einem von Zauberer Merlin errichteten Kristallpalast den kleinen Lancelot aufzog. Hier lehrt sie ihn die Gebote des Rittertums, und als Lancelot achtzehn Jahre alt wird, stattet sie ihn mit einer silbrig-weißen Rüstung aus und führt ihn am Hofe von König Artus ein. Dort wird er zum Ritter geschlagen und entbrennt in heißer Liebe zu Königin Ginover. Als »Lancelot du Lac« wird er zum vortrefflichsten Ritter der Tafelrunde, von seiner Herrin zu den strahlendsten Heldentaten motiviert.

Doch Ginover ist auch eine leichtfertige Frau, die Lancelot immer wieder mit ihren Launen verletzt. Als er deshalb wieder einmal in Brocéliande herumirrt, kommt er in den »Wald der falschen Liebhaber«. Hier lässt Morgane, die lüsterne Gegenspielerin der keuschen Viviane, untreue Ritter und

Edelfräulein in einem ewigen Zauberkreis tanzen, bis ein Ritter, der in der Liebe immer treu war, sie erlöst. Lancelot bricht den Bann, gerät später jedoch wieder in Morganes Gewalt. Jahrelang inhaftiert sie ihn im Val sans Retour, dem Tal ohne Wiederkehr. Ein 1991 mit Blattgold überzogener verkohlter Kastanienbaum markiert heute den Eingang zu diesem romantischen Waldabschnitt, den seit 5000 Jahren der aus roten Schieferplatten gebaute Dolmen L'Hôtié de Viviane beherrscht. Hier soll die sinnliche Fee ruhen. Besonders idyllisch ist es am kleinen Teich Miroir aux Fées, dem Feenspiegel am Eingang des Tals, aus dem heute jeder nach Belieben wieder entrinnen kann. Dagegen verbringt Lancelot, der sich den erotischen Avancen Morganes verweigert, Jahre in seinem Feengefängnis, das er mit Episoden seiner Liebe zu Ginover ausmalt. Eines Tages erblüht vor seinem Fenstergitter eine taufrische Rose. Allzu schmerzlich erinnert sie ihn an seine schöne Königin. Mit übermenschlichen Kräften biegt er die Gitterstäbe seines Kerkers aus-

einander, um die Rose zu küssen. So kommt er frei: Die reine, in der Rose verklärte Liebe hat den Bann Morganes gebrochen.

Die winzige Église St-Graal im nahen Tréhorenteuc schmücken tatsächlich Wandmalereien mit Episoden aus der Artussage. Aber nicht Lancelot hat sie geschaffen, sondern – neben anderen – zwei deutsche Kriegsgefangene. Sie erfüllten den Wunsch von Pfarrer Henri Gillard, der von der Gralssage besessen war und die Kirche ab 1942 nach seinen recht eigenwilligen Vorstellungen renovierte, wobei ihm eine tief dekolletierte Morgane heftigen Ärger einbrachte. Auch die farbigen Glasfenster beschäftigen sich mit der Gralssuche.

Lancelots Malereien hatten im Prosaroman des 13. Jahrhunderts fatale Konsequenzen. Morgane geleitete König Artus in das Gefängnis und öffnete ihm so die Augen über die Untreue seiner Frau und seines besten Ritters. Der Untergang der Tafelrunde war gekommen.

Auch andere Orte im Wald von Brocéliande, durch den ein gelb-rot markierter, 70 Kilometer langer Fernwanderweg führt,

sind untrennbar mit der Artussage verknüpft. Zauberkräfte besitzt die schon von dem anglonormannischen Autor Wace beschriebene Fontaine de Barenton, an der sich heute ein buntes Völkchen von Esoterikern trifft, von Neo-Druiden bis zu Wicca-Hexen. Benetzt man den benachbarten Findling, auf dem der Zauberer Merlin saß, als er sich in Viviane verliebte, mit Quellwasser, löst das ein schlimmes Unwetter aus. Dann reitet ein Ritter mit schwarzem Wappen herbei, um den Frevler zu strafen. In dem um 1180 entstandenen altfranzösischen Versroman um den Löwenritter Yvain lässt Chrétien de Troyes die Quelle eine bedeutende Rolle spielen.

Andere mythische Orte des Waldes sind weniger überzeugend. So ist die Fontaine de Jouvence, der Jungbrunnen, lediglich ein banales und nicht mal sehr sauberes Wasserloch. Und die Stelle, an der die junge Viviane Merlin mit Zaubersprüchen, die sie von ihm gelernt hatte, in eine Weißdornhecke bannte, ist nicht viel mehr als der Rest einer prähistorischen »Allée couverte«, die man trotzdem Tombeau de Merlin nennt.

◆ **Anreise:** TGV-Zugverbindung zwischen Paris und Rennes, ab dort fährt ein Bus nach Paimpont.

◆ **Unterkunft und Restaurants:** In Paimpont bietet **Le Relais de Brocéliande** unweit des Sees nette Unterkunft mit Terrasse und Restaurant, das Wild- und Fischgerichte serviert. 5, rue des Forges, Tel. 02 99 07 84 94, Fax 02 99 07 80 60, www.le-relais-de-broceliande.fr. Etwas außerhalb des Waldes

kann man in den nach Artussagen benannten Zimmern des Hotels **Le Brambily** übernachten und bretonische Terrinen speisen. 14, place Henri Thébault, Mauron, Tel. 02 97 22 61 67, Fax 02 97 22 91 82, www.hotel-lebrambily.com.

◆ **Info: Office de tourisme de Brocéliande**, 1, esplanade de Brocéliande, 35380 Paimpont, Tel. 02 99 07 81 18, Fax 02 99 07 88 18, www.paimpont.fr.

Office du tourisme de Tréhorenteuc, Place Abbé Gillard, 56430 Tréhorenteuc, Tel. 02 97 93 05 12, www.valsansretour.com. **Centre de l'Imaginaire Arthurien**, Château de Comper en Brocéliande, 56430 Concoret, Tel./Fax 02 97 22 79 96, www.centre-arthurien-broceliande.com.

◆ **Landesvorwahl:** 00 33, dann Teilnehmernummer ohne erste Null.

